

So 30. April 18:00 Kölner Philharmonie

Kölner Sonntagskonzerte 5

Christian Schmitt | Orgel

Wu Wei | Sheng

**Bamberger Symphoniker –
Bayerische Staatsphilharmonie**

Jakub Hruša | Dirigent

Pause gegen 18:45 | Ende gegen 20:00

17:00 Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke

Das Konzert im Radio:

Live ab 20:04,

WDR 3 Konzert

ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit KölnMusik

*Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes
und unterstützt durch das Architekturbüro Kottmair.*



PROGRAMM

Unsuk Chin *1961

Šu (2009)

Konzert für Sheng und Orchester

Toshio Hosokawa *1955

»Umarmung« – Licht und Schatten (2016)

für Orgel und Orchester

*Kompositionsauftrag der Bamberger Symphoniker,
Kölner Philharmonie (KölnMusik), Philharmonie Luxembourg
& Orchestre Philharmonique du Luxembourg und der Wiener
Konzerthausgesellschaft, gefördert durch die Ernst von Siemens
Musikstiftung*

Pause

Johannes Brahms 1833–1897

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98 (1884–85)

Allegro non troppo

Andante moderato

Allegro giocoso – Poco meno presto

Allegro energico e passionato – Più allegro

Unsuik Chin: Šu (2009)

Als Kind hört die koreanische Komponistin Unsuik Chin (*1961) zum ersten Mal die Klänge einer Saenghwang. Sie tönen aus der Ferne, von einem Berg herab. Ein unvergessliches Erlebnis. Aber erst viele Jahre später, nachdem sie in Berlin, wo sie seit 1988 lebt, den chinesischen Sheng-Virtuosen Wu Wei in einem Konzert gehört hat, wächst in ihr die Idee, selbst ein Stück für das über dreitausend Jahre alte und in Asien sehr verbreitete Instrument zu schreiben. Chin, die weitgehend den Einsatz von Instrumenten nicht-europäischer Kulturen in ihrer Musik ausspart, ist von der Brillanz Wu Weis fasziniert, zumal die chinesische Mundorgel im Gegensatz zur Saenghwang und der japanischen Shō durch bautechnische Weiterentwicklungen mehr Möglichkeiten besitzt. »Durch die Tastenmechanismen«, sagt Chin, »hat sie das Potenzial für Chromatik, Mikrotöne, Akkorde, Polyphonie, Cluster ... Zuweilen kann sie wie elektroakustische Musik klingen, und sie ist zu den schaurigsten Klängen und der explosivsten Kraft fähig.« 2009 komponiert sie das Konzert Šu für Sheng und Orchester, dessen Titel der ägyptischen Mythologie entstammt und dort ein Symbol für Luft ist. Die aus Kinderzeiten herrührende Sehnsucht nach dem fernen Klang, getragen von der Luft in Nähe und Weite – sacht, vehement, kontemplativ, chaotisch, klar, geräuschhaft – zeigt sich in Šu als facettenreicher Dialog zweier, bisher noch nicht so nah verwandter Klangkörper.

Toshio Hosokawa: »Umarmung« – Licht und Schatten (2016)

Auch die westliche Orgel, ob in der Kirche oder dem Konzertsaal, und das sich im 19. Jahrhundert in der bis heute weitestgehend gleichgebliebenen Besetzung formierte sinfonische Orchester, agieren verhältnismäßig selten als Team. Beliebter ist die Spielform »jeder für sich«. »Umarmung«, wie der japanische Komponist Toshio Hosokawa (*1955), der in Berlin und Freiburg studierte, sein 2016 fertig gestelltes Orgelkonzert getauft hat, benennt also auch ein musikgeschichtliches Phänomen. Über das Werk mit dem Untertitel *Licht und Schatten*, das heute seine Aufführung erlebt, schreibt Hosokawa: »Der Fluss des Chi ist der Ursprung des Lebens. Zwei Erscheinungsformen von Chi sind

Yin und Yang, durch ihre Interaktion wird alles erschaffen und belebt. In diesem Konzert, das ich Christian Schmitt widme, versinnbildlichen zwei hohe und tiefe Melodien in der Orgel das Zusammensein von Yin und Yang. Ich stellte mir vor, wie sie in die verschiedenen Orchesterinstrumente hineinfließen. Das Orchester (Natur und Universum) nimmt die Resonanzen der Orgel (menschlicher Gesang) auf. Es gibt einen Moment der Auflösung, dann verschmelzen Orchester und Orgel miteinander. Ich sehe dies als Metapher für eine Umarmung zweier Menschen, daher der Titel des Werkes.«

Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98 (1884 – 85)

Er habe das Gefühl, als haben ihn soeben »zwei geistreiche Leute durchgeprügelt«, bemerkt der Musikkritiker Eduard Hanslick nach dem erstmaligen Hören von Johannes Brahms' vierter Sinfonie, die der Komponist ihm und anderen Freunden am Klavier vorgespielt hat. Und der Kritiker Max Kalbeck sucht Brahms am nächsten Morgen auf, rät ihm, das Scherzo zu verwerfen, den Finalsatz, grundiert vom Schlusschor aus Bachs Kantate »*Nach dir, Herr, verlanget mich*« als selbstständiges Werk zu veröffentlichen und dafür zwei neue Sätze zu schreiben. Brahms ist uneinsichtig, verändert nichts. Aber Wien als Premierenerort hat sich erledigt. Meiningen, wo die dortige Hofkapelle gerade mit den Proben zur Vierten beginnt, man will das Stück mit auf Tournee nehmen, behagt ihm. Zumal Hofmusikdirektor Hans von Bülow seinem Agenten mitgeteilt hat: »Nr. IV riesig, ganz eigenartig, ganz neu, eherne Individualität. Atmet beispiellose Energie von a bis z.« Am 25. Oktober 1885 kommt Brahms' Opus 98 in Meiningen unter seiner Leitung zur Uraufführung. Das Publikum, darunter der junge Richard Strauss, ist begeistert von der e-Moll-Sinfonie, die unbestritten viel Geistreiches enthält und mit einigen experimentellen Novitäten aufwartet: etwa den ganzen ersten Satz als konfliktfreudigen Durchführungsort zu verwenden – und nicht bloß eine Teilstrecke –, indem fortwährend das ohnehin nicht sehr markante Ausgangsthema kunstvoll variiert und weiter variiert wird, und der zitathafte Rückgriff auf alte Musik, um aus ihr Neues zu schöpfen.

Stefan Fricke

Christian Schmitt

Christian Schmitt wurde 1976 geboren und studierte Kirchenmusik an der Musikhochschule Saarbrücken sowie Orgel bei James David Christie in Boston und Daniel Roth in Paris. Außerdem studierte er an der Universität des Saarlandes Musikwissenschaft und Katholische Theologie. Der Organist errang Preise bei mehr als zehn nationalen und internationalen Orgel- und Musikwettbewerben, u. a. in Brügge und Tokio sowie 2001 beim Deutschen Musikwettbewerb. 2013 erhielt er für seine Aufnahme mit Orgelsinfonien von Widor den ECHO Klassik. Christian Schmitt konzertiert weltweit mit führenden Rundfunkorchestern und renommierten Klangkörpern. Dabei arbeitet er mit Künstlern wie Juliane Banse, Sibylla Rubens, Martin Grubinger, Wen-Sinn Yang, Sir Simon Rattle, Cornelius Meister, Manfred Honeck, Reinhard Goebel, Sir Roger Norrington und Marek Janowski zusammen. Bei den Bamberger Symphonikern wirkt Christian Schmitt seit September 2014 als Principal Organist und kuratiert in dieser Funktion auch die dortige Orgelreihe. In der aktuellen Saison musiziert er außerdem erstmals mit Kent Nagano in der Hamburger Elbphilharmonie, im Maison Symphonique Montréal sowie im Leipziger Gewandhaus unter Kristjan Järvi. Christian Schmitt ist auch als Pädagoge sehr aktiv, so an der Musikhochschule Stuttgart, der Hochschule für Musik Saar und an den Musikhochschulen in Boston, Cremona, Oslo, Mexiko, Moskau, Seoul, Taschkent und Bogotá. Er gehört außerdem mehreren Jurys an. Seine Diskographie umfasst über 35 CD-Aufnahmen, darunter das Album *Prayer* mit Magdalena Kožená, sowie Mitschnitte für sämtliche Rundfunkanstalten der ARD. Aktuell arbeitet er an Gesamteinspielungen der Orgelwerke von Koechlin, Widor, Gubaidulina und Pachelbel.





Wu Wei

Wu Wei wurde in China geboren und ist Virtuose auf der Sheng, der traditionellen chinesischen Mundorgel. Als Avantgardist verbindet er die chinesische Tradition mit zeitgenössischem Schaffen. Nach seinem Studium am Musikkonservatorium Shanghai hatte er erste Erfolge als Solist im Orchester für klassische chinesische Musik in Shanghai, bevor er 1995 durch ein DAAD-Stipendium an die Hochschule für Musik »Hanns Eisler« nach Berlin

kam. Seit 2013 ist er als Professor am Musik-Konservatorium Shanghai tätig. Wu Wei gewann viele internationale Preise, u. a. den Weltmusik-Preis Musica Vitale, den Globale RUTH und den Herald Angel Award 2011 beim Edinburgh International Festival. Als Solist ist Wu Wei regelmäßig bei zahlreichen Festivals und renommierten Orchestern und Ensembles zu Gast. Die CD mit Unsuk Chins drei Konzerten mit dem Seoul Philharmonic Orchestra unter Leitung von Myung-Whun Chung, darunter auch das Sheng-Konzert, gewann 2015 den BBC Music Magazine und den International Classic Music Award. Wu Wei widmet sich nicht nur der klassischen Musik, sondern ebenso dem Jazz, der Kunst der Improvisation und der Neuen Musik. In letzten Jahren wirkte er als Interpret bei mehr als 300 Uraufführungen für zeitgenössische Kompositionen mit, u. a. von John Cage, Unsuk Chin, Jukka Tiensuu, Jörg Widmann, Liza Lim, Enjott Schneider, Guus Janssen, Ruo Huang, Helmut Zapf, Shuya Xu, Xiaoyong Chen und Wengjing Guo. Auch als Komponist für sein Instrument trat er hervor und erhielt Kompositionsaufträge von der Fondation Royaumont Frankreich, der Sächsischen Kulturstiftung, Musica Viva München, der Hamburgischen Kulturstiftung und der Civitella Ranieri Foundation in New York.



Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie

1946 trafen ehemalige Mitglieder des Deutschen Philharmonischen Orchesters Prag auf Musikerkollegen, die ebenfalls aus ihrer Heimat hatten fliehen müssen. In Bamberg gründeten sie das Bamberger Tonkünstlerorchester, später umbenannt in Bamberger Symphoniker. Mit seither über 7000 Konzerten in mehr als 60 Ländern und über 500 Städten darf das Ensemble als *das* deutsche Reiseorchester gelten. Die Musiker sind regelmäßig bei allen wichtigen Festivals zu Gast. So konzertierten sie mehrmals beim Lucerne Festival und

beim Edinburgh International Festival. Außerdem waren sie zu Gast bei den Salzburger Festspielen, dem Beijing Music Festival, den Londoner BBC Proms, dem Festival in San Sebastián sowie viermal im New Yorker Lincoln Center und unternahmen ausgedehnte Reisen durch Europa mit Konzerten in Paris, Madrid, Brüssel, Luxemburg, London, Wien und Berlin. 2012 absolvierten die Bamberger Symphoniker ihre 13. Tournee durch Japan, erstmals unter der Leitung ihres Ehrendirigenten Herbert Blomstedt. Mit ihm waren sie 2016 erneut in Japan zu Gast sowie – erstmals in der Orchestergeschichte – in Südkorea. Im gleichen Jahr reisten sie außerdem zum neunten Mal nach Südamerika und füllten mit Konzerten in Oman und Monaco zwei weiße Flecken auf ihrer »musikalischen Weltkarte«. Im Februar 2017 waren sie mit ihrem Ehrendirigenten Christoph Eschenbach auf ihrer neunten Tournee durch die USA. Bereits in den 1950er Jahren begann die Zusammenarbeit der Bamberger Symphoniker mit dem Bayerischen Rundfunk, mit dem das Orchester bis heute eine enge Partnerschaft verbindet. Unzählige Konzertmitschnitte, Studioproduktionen und gemeinsame Schallplatten- und CD-Aufnahmen sind seitdem entstanden. Zahlreiche Auszeichnungen für die Einspielungen des Orchesters, darunter der MIDEM Classical Award, der Internationale Schallplattenpreis »Toblacher Komponierhäuschen« oder der ECHO Klassik, belegen die Wertschätzung, die die Bamberger Symphoniker erfahren. Seit 2010 verfügt das Orchester zudem über eine eigene Orchesterakademie, in der junge hochbegabte Musikerinnen und Musiker zwei Jahre lang den Alltag in einem Spitzenorchester kennenlernen können.

Jakub Hruša

Jakub Hruša studierte Dirigieren an der Akademie der musischen Künste Prag. Seit September 2016 ist er der fünfte Chefdirigent in der Geschichte der Bamberger Symphoniker. Daneben ist er ständiger Gastdirigent der Tschechischen Philharmonie Prag und Erster Gastdirigent des Tokyo Metropolitan Symphony Orchestras sowie Präsident des International Martinů Circle. Von 2009 bis 2015 war er Musikdirektor und Chefdirigent von PKF I Prague Philharmonia. Jakub Hruša ist regelmäßig zu Gast bei den bedeutendsten Orchestern der Welt. Künstlerische Höhepunkte der jüngsten Zeit waren seine Auftritte bei den »Bohemian Legends« und »The Mighty Five« – zwei Konzertserien des Philharmonia Orchestras –, ein zweiwöchiger Fokus auf die Werke von Martinů und Roussel mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France sowie Konzerte mit dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Cleveland Orchestra, den Wiener Symphonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Philadelphia Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam und dem Orchestra Filarmonica della Scala. In der laufenden Saison dirigierte er erstmals das Boston Symphony Orchestra, das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und das Mahler Chamber Orchestra. Weitere Debüts in dieser Spielzeit führen ihn zum New York Philharmonic, Chicago Symphony Orchestra und zum Tonhalle-Orchester Zürich. Als Operndirigent ist er regelmäßig beim Glyndebourne Festival zu erleben und war drei Jahre lang Music Director von »Glyndebourne on Tour«. Er leitete Produktionen an der Wiener Staatsoper, an der Opéra National de Paris, der Frankfurter Oper, der Finnischen Nationaloper, der Königlichen Oper in Kopenhagen und am Prager Nationaltheater.



Mo **1.** Mai
Maifeiertag

ab 11:00 Kölner Philharmonie

ACHT BRÜCKEN Freihafen

In der Kölner Philharmonie und im WDR Funkhaus am Wallrafplatz bietet ACHT BRÜCKEN von 11 Uhr bis Mitternacht Konzertprogramm bei freiem Eintritt. Im perfekten akustischen Umfeld laden Spitzenensemble zeitgenössischer Musik Sie ein, neue Klangwelten zu erkunden. Neben Werken von György Ligeti, Mauricio Kagel, Unsuk Chin und Helmut Lachenmann machen Uraufführungen von Harrison Birtwistle, Isabel Mundry und Manfred Trojahn den Besucher des ACHT BRÜCKEN Freihafens zum Zeitzeugen aktuellen Musikgeschehens.

Gefördert durch die
Kunststiftung NRW

ACHT BRÜCKEN

Eintritt frei

Di **02.** Mai

20:00 Sartory-Säle

Piia Komsí | Sopran
Emily Hindrichs | Sopran
Thomas Lichtenecker | Countertenor

Peter Veale | Oboe, Englischhorn
Helen Bledsoe | Flöte
**Marco Blaauw | Doppeltrichter-
Trompete**

Ensemble Musikfabrik
Peter Rundel | Dirigent

Jonathan Harvey
Sprechgesang (2007)
für Oboe und Englischhorn solo und
13 Musiker

Rebecca Saunders
Bite (2016)
für Flöte solo
Deutsche Erstaufführung

Peter Eötvös
Snatches of a conversation (2001)
für Doppeltrichter-Trompete in C und
Ensemble

Julien Jamet
Glossomanie (2017)
für Doppeltrichter-Trompete
*Kompositionsauftrag von ACHT BRÜ-
CKEN | Musik für Köln, gefördert durch
die Ernst von Siemens Musikstiftung
Uraufführung*

Unsuk Chin
Cantatrix Sopranica (2004–05)
für zwei Soprane, Countertenor und
Ensemble

Gefördert durch das Ministerium
für Familie, Kinder, Jugend, Kultur
und Sport des Landes Nordrhein-
Westfalen.

Unsub Chin im Porträt

Do 4. Mai 20:00 Kölner Philharmonie

Ensemble intercontemporain
Bruno Mantovani | Dirigent u. a.

So 7. Mai 20:00 Kölner Philharmonie

SWR Symphonieorchester
Tito Ceccherini | Dirigent u. a.

Werke von Unsub Chin

jeweils 19:00 Einführung
in das Konzert
durch Stefan Fricke

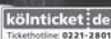
Medienpartner



Gefördert durch



achtbruecken.de
0221.280 281



**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**
28. April bis 7. Mai '17



Träger



ACHT BRÜCKEN-Hotline 0221 280 281

achtbruecken.de

Informationen und Tickets zu allen
Veranstaltungen des Festivals



Kulturpartner des Festivals

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln ist ein
Festival der ACHTBRÜCKEN GmbH

Künstlerische Leitung

Louwrens Langevoort
Daniel Mennicken
Dr. Hermann-Christoph Müller
Thomas Oesterdiekhoff
Andrea Zschunke

Herausgeber

ACHTBRÜCKEN GmbH
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort,
Gesamtleiter und Geschäftsführer der
ACHTBRÜCKEN GmbH und Intendant
der Kölner Philharmonie

Redaktion

Sebastian Loelgen

Textnachweis

Der Text von Stefan Fricke ist ein
Originalbeitrag für dieses Heft.

Fotonachweis

Christian Schmitt © Uwe Arens; Wu
Wei © Künstleragentur; Bamberger
Symphoniker – Bayerische Staatsphil-
harmonie © Michael Trippel; Jakub
Hrůša © Pavel Hejn

Gesamtherstellung

adHOC Printproduktion GmbH

